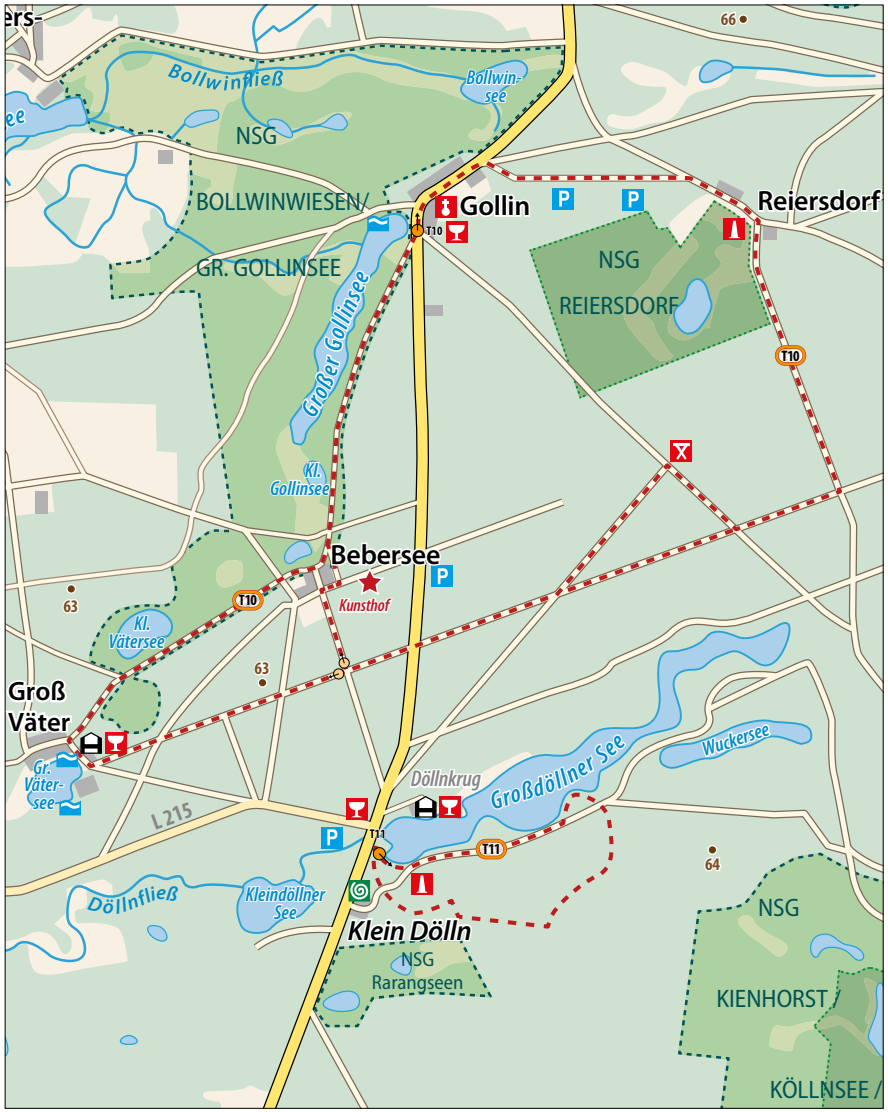
Maßstab 1:75 000

Tour 10 TREFF Dorfkirche Gollin **11 km**
Tour 11 TREFF Hotel Döllsee Schorfheide **6 km**



Dorfkirche Gollin Fachwerkbau, steht unter Denkmalschutz

Alte Schule Bebersee 1909/10 als Schule mit Glockenturm erbaut, heute Veranstaltungsort für Konzerte Tel. (03 98 82) 63-0

Waldschule Döllnsee Erlebniswanderungen, auch für Behinderte, Tel. (03 33 93) 6 55 17

Hofgalerien und Kunsthof Bebersee Tel. (03 98 82) 40 34

Aussichtsturm und Rastplatz mit Lehrtafeln zum Thema Forstwirtschaft und Lebensraum Wald, am Großen Döllnsee

Naturbeobachtungspunkt Reiersdorf

Feriendorf Groß Väter See Familienferien- und Tagungsstätte; Schullandheim für 240 Personen, Gaststätte, Proberäumen (Klaviere, E-Orgel und Bechsteinflügel); Kegeln, Minigolf, Tischtennis; Fahrradverleih, Bibliothek u.v.m., Tel. (03 98 82) 4 89 99-0

Hotel Döllnsee-Schorfheide das Herrenhaus – ein gutshausähnliches Anwesen – mit mächtigem Walmdach als so genannter „Döllnkrug" 1934 im Tudor-Stil erbaut; seit 1994 Hotel mit zwei modernen Gästehäusern, Restaurant, Tagungsstätte, Wellness, Tel. (03 98 82) 6 30

Krug Gollin erstmals 1375 erwähnt, 1850-1900 Postkutscherstation zw. Berlin und Prenzlau, denkmalgeschützt, Biergarten und Streichelzoo, Tel. (03 98 82) 4 91 60

Rundweg Reiersdorf – Schorfheide-Künstler

■ Gollin – Waldweg – überqueren der B 109 – Bebersee (möglich mit Abstecher nach Groß Väter) – Großer Gollinsee – Gollin ■

Reiersdorf ist eine winzige Siedlung mitten in der Schorfheide. Größter Gebäudekomplex ist die Oberförsterei, gegenüber ist unübersehbar ein Beobachtungsturm errichtet. Von hier aus hat der Besucher Einblick in das Naturschutzgebiet Reiersdorfer Seebruch. Es gehört zu einer Kernzone des Biosphärenreservates und darf nicht betreten werden.

Vom Beobachtungsturm eröffnet sich dem Betrachter auf den ersten Blick eine große Waldlichtung, die von Buschwerk umgeben ist. Früher befand sich dort ein See. Er ist bis auf ein kleines Restloch verlandet. Mit etwas Glück ist aus der Höhe ganzjährig Schalenwild zu beobachten: Rothirsch, Damhirsch, Reh und Wildschwein. Die besten Beobachtungen gelingen in der Morgen- und in der Abenddämmerung. Ein lichtstarkes Fernglas tut dabei gute Dienste. Für alle Wildbeobachtungen braucht man vor allem zwei Eigenschaften: Geduld und Ruhe.

Dorfkirche zu Gollin

Das Schwarzwild ist überall anzutreffen

Damwild, kleiner als Rotwild, hat im Juni Nachwuchs

König der Wälder

Ein besonderes Erlebnis ist die Rotwildbrunft im September. Der Rothirsch ist die größte und scheueste Hirschart im heimischen Wald. Trotzdem bekommt man ihn bei uns relativ häufig zu Gesicht. Die Wilddichte ist nach Meinung von Fachleuten immer noch zu hoch – ein Erbe aus vergangenen Staatsjagdzeiten. Hirschkühe, auch Kahlwild genannt, leben das ganze Jahr in Rudeln zusammen. Im September, der Brunftzeit, gesellen sich ihnen die Hirsche zu. Sie demonstrieren in dieser Zeit mit Brunftkämpfen Stärke und Besitzansprüche auf das weibliche Rotwild. Im Sommer bildet das männliche Rotwild, eigentlich Einzelgänger, lockere Verbände.
Wildschweine (Schwarzwild) verlassen vor allem in den Dämmerungs- und Nachtstunden auf der Suche nach Fressbarem ihre Deckung. Die „Schwarzkittel" sind Allesfresser. Sie durchwühlen dabei den Waldboden. Förster schätzen diese Art der Nahrungssuche, sehr. Bauern dagegen sind immer wieder stark verärgert, wenn Wildschweine auf den Feldern beträchtlichen Schaden anrichten.
Damwild ist heute mit Abstand die häufigste Hirschart in der Schorfheide. Männliches Damwild wird wegen seines schaufelartigen Geweihs auch als Damschaufler bezeichnet. Der heutige Bestand geht auf importierte Tiere aus Asien und Ungarn zurück. Rehwild ist eine kleinere Hirschart, die sich sowohl im Wald wie auch in der offenen Feldflur wohl fühlt – dort kann man es auch am Tage beobachten. Im Winter schließen sich die Tiere zu größeren Gruppen zusammen. Männliches Rot-, Dam- und Rehwild wirft jedes Jahr das Geweih ab. Gelegentlich finden sich solche Abwurfstangen im Wald. Aber nur Jägern ist es gestattet, diese Fundstücke zu behalten.

Der Rothirsch, eine der attraktivsten Arten

Großer Gollinsee

Ein Mekka für Kunstfreunde

Bebersee ist ein Mekka für Kunstfreunde und Musikliebhaber. Das Waldddorf lockt im Sommer, es beginnt am ersten Mai-Sonntag, Jung und Alt in die Hofgalerien. Dann kann die Wanderung mit einem reizvollen Bebersee-Spaziergang zwischen der Hofgalerie der Maler Britta Bastian und Eberhard Ugowski, dem Kunsthof Sucher-Strobel und der Sommergalerie des Malers und Grafikers Reiner Zieger verbunden werden. Die restaurierte Alte Schule ist ein Kleinod des kleinen Walddorfes.

Damhirsch

Dr. Eberhard Ugowski

Britta Bastian

Naturlehrpfad am Großen Döllnsee

■ Hotel Döllnsee-Schorfheide – Döllnfließ – Aussichtskanzel am See – Uferweg am Großen Döllnsee – Waldwege – Hotel ■

Gegenüber des Döllnkrugs (früher eine Gaststätte und eine Ausspanne für Pferde) beginnt der Lehrpfad. Der erste Teil des Weges führt den Wanderer am Ufer entlang. Eine kleine Aussichtsplattform ermöglicht einen schönen Blick auf den See. Dabei lassen sich Wasservögel wie der Haubentaucher und Schilfbrüter beobachten. Mit geübtem Auge ist hin und wieder auch der Fischadler zu sehen, der über dem See seine Kreise zieht.
Der Große Döllnsee – ein Rinnensee – entstand während der jüngsten Eiszeit. Er ist vier Kilometer lang, maximal zwölf Meter tief und erstreckt sich über 118 Hektar. Seine Verengung ist die so genannte Schmäling. Wegen der Entwässerung der Friedrichswalder Moorwiesen und der Einleitung des Wassers in den Döllnsee hat sich die Wasserqualität verschlechtert. Am Wehr zum Döllnfließ lassen sich die dramatischen Auswirkungen der Wasserstandschwankungen in den letzten Jahren nachvollziehen. Dem aufmerksamen Wanderer fallen sicher unterwegs die länglichen Nistkästen auf, oft sind mehrere übereinander angebracht. Sie beherbergen im Frühjahr und Sommer Fledermäuse, die sich bei ihrer nächtlichen Jagd als natürliche Schädlingsbekämpfer verdient machen, sie fangen Fliegen, Falter, Käfer, Heuschrecken und andere Insekten und benutzen dabei ihr Echolotsystem. Ab Oktober suchen sie ihr Winterquartier auf, um dort Winterschlaf zu halten. Frostfreie Keller und Höhlen mit Vorsprüngen werden von ihnen gerne angenommen, einige Arten bevorzugen Dachböden. Im April ziehen sie ins Sommerquartier um. Im Juni wird meist nur ein Junges zur Welt gebracht und gesäugt. Im September paaren sich Fledermäuse. Da sie verschiedene Quartieransprüche haben, die ihnen oft nicht mehr zur Verfügung stehen, sind sie in ihrer Art stark gefährdet. Pflanzenschutzmittel und Insektizide führten zur starken Dezimierung. Im Biosphärenreservat ist noch eine beeindruckende Artenvielfalt in großer Anzahl vorhanden. In Deutschland kommen 22 Fledermausarten vor, in Brandenburg wurden 17 Arten nachgewiesen.

Höckerschwan

Sumpfblutauge

Braunes Langohr lebt nicht nur im Wald